

DIE ERSTEN

Ich habe darauf hingewiesen, daß es im »utopistischen« Sozialismus ein organisch-bauendes, organisch-planendes Element gibt, das auf eine Restrukturierung der Gesellschaft abzielt, und zwar nicht auf eine, die sich in einer unbestimmten Zukunft, nach dem »Absterben« des proletarischen Diktaturstaates vollzieht, sondern eine, die jetzt und hier, unter den jetzt und hier gegebenen Bedingungen beginnt. Wenn dies zutrifft, dann muß sich in der Geschichte des »utopistischen« Sozialismus eine Entwicklungslinie ebendieses Elements aufzeigen lassen. 5

In der Geschichte des »utopistischen« Sozialismus treten drei Paare 10
tätiger Denker hervor, von denen jedes in sich auf eigentümliche Weise generationsmäßig verbunden ist: Saint-Simon und Fourier, Owen und Proudhon, Kropotkin und Landauer. Mitten durchs mittlere dieser Paare geht der entscheidende Einschnitt, der die erste Phase dieses Sozialismus – die dem Übergang zum Hochkapitalismus entsprechende – von der 15
zweiten, den Aufbruch des Hochkapitalismus begleitenden trennt; in der ersten trägt jeder der Denker einen einzigen konstruktiven Gedanken bei, und die Gedanken reihen sich, einander zunächst noch fremd und unzugänglich, aneinander, in der zweiten wird von Proudhon und seinen Nachfolgern die umfassende Synthese, die synthetische Idee der Restrukturierung ausgebildet. Jede Stufe steht an ihrer unauswechselbaren Stelle. 20

Einige Ziffern sind zur Klärung des Generationsverhältnisses nicht unwichtig. Saint-Simon ist 12 Jahre vor Fourier geboren und 12 Jahre vor ihm gestorben, und doch gehören sie derselben Generation an, der vor der großen französischen Revolution geborenen und vor 1848 gestorbenen, – nur daß hier der jüngere, Fourier, seinem Wesensstil nach noch dem achtzehnten, der ältere, Saint-Simon, seinem Wesensstil nach schon dem neunzehnten Jahrhundert angehört. Owen ist vor der großen Revolution, Proudhon zur Zeit der Napoleonischen Triumphe geboren, sie gehören also ihrer Geburt nach verschiedenen Generationen an, aber 25
der Tod, bei beiden sich zwischen 1848 und 1870 ereignend, vereinigt sie wieder in einer. Das gleiche wiederholt sich bei Kropotkin, der vor 1848, und Landauer, der 1870 geboren ist: beide sind bald nach dem ersten Weltkrieg gestorben. 30

Saint-Simon – von dem der Begründer der Soziologie als Wissenschaft, Lorenz von Stein, mit Recht sagt, daß er die *Gesellschaft* (d. h. die Gesellschaft als solche, in ihrer Differenz gegen den Staat) »zum ersten Mal in ihrer Macht, in ihren Elementen und in ihren Widersprüchen halb verstanden, halb geahnt hat« – leistet den ersten und für seine Epo- 35

che wichtigsten Beitrag. Die »Pubertätskrise«, in die das Menschengeschlecht eingetreten ist, bedeutet für ihn, daß »le régime industriel«, die Produzentenverfassung, an die Stelle der gegenwärtigen Verfassungen kommen soll. Wir können dies auch so formulieren: die Aufspaltung des sozialen Ganzen in zwei wesensverschiedene und einander widerstreitende Ordnungen, die Zwangsordnung des Staates und die spontane Ordnung der Gesellschaft, soll durch eine einheitliche Struktur ersetzt werden. Bisher stand die Gesellschaft unter einer »Regierung«, nun soll sie unter eine »Verwaltung« kommen, und die Verwaltung soll nicht wie jene einer der Gesellschaft gegenüberstehenden, aus »Legisten« und Militärs zusammengesetzten Schicht anvertraut sein, sondern den natürlichen Führern der Gesellschaft selber, den Führern ihrer Produktion. Es soll nicht mehr, wie es bei den geschichtlichen Umwälzungen geschah, eine Gruppe von Regierenden durch eine andere Gruppe von Regierenden verdrängt werden; was an Polizei nötig bleibt, bedingt keine Regierung im bisherigen Sinn. »Die Produzenten legen keinen Wert darauf, von irgendeiner Klasse von Parasiten statt irgendeiner andern geplündert zu werden ... Es ist klar, daß der Kampf damit enden muß, daß er sich zwischen der gesamten Masse der Parasiten von einer Seite und der Masse der Produzenten abspielt, um darüber zu entscheiden, ob diese auch weiterhin die Beute jener sein oder die oberste Leitung einer Gesellschaft erlangen soll.« Die naive Aufforderung Saint-Simons »an die Herren Arbeiter«, die Unternehmer zu ihren Führern zu machen, die den aktiven Teil der Kapitalisten mit den Proletariern in eine Klasse zusammenschmieden will, schließt trotz ihrer Wirklichkeitsfremdheit die Ahnung einer künftigen Ordnung ein, in der es keiner andern Führung mehr als der der gesellschaftlichen Funktionen selber bedarf und die Politik tatsächlich dazu geworden ist, was sie nach Saint-Simons Definition ist: »die Wissenschaft von der Produktion«, d. h. von den für diese günstigsten Voraussetzungen. Regierungen können ihrem Wesen nach diese Politik nicht treiben; »die Regierung schadet stets der Industrie, wenn sie sich in ihre Angelegenheiten mengt, sie schadet ihr sogar in dem Fall wo sie Anstrengungen macht um sie zu ermutigen«. Nur eine Überwindung der »Regierung« als solcher kann die Gesellschaft aus der »äußersten Unordnung« führen, in der sie sich befindet, aus dem Zustand einer Nation, die »wesentlich industriell« und deren Regierung »wesentlich feudal« ist, aus der Teilung in zwei Klassen: »eine die befiehlt und eine die gehorcht« (der Saint-Simonist Bazard hat es bald nach dem Tod seines Meisters, 1829, noch schärfer formuliert: »zwei Klassen, die Ausbeuter und die Ausgebeuteten«). Die gegenwärtige Epoche ist eine des Übergangs nicht von einer Art der Verfassung zu

einer andern, sondern von der Scheinordnung zu einer wahren Ordnung, in der »die Arbeit die Quelle aller Tugenden« und »der Staat die Genossenschaft der Arbeiter geworden ist« (Formel der Saint-Simonisten). Das kann nicht Sache eines einzelnen Volkes sein, die durch andre Völker bekämpft würde; in ganz Europa muß »das industrielle System« aufgerichtet und das feudale System, das in bürgerlicher Form fortbesteht, vernichtet werden. Das nennt Saint-Simon »européanisme«. Er versteht aber wohl, daß damit nicht Änderung des Verhältnisses zwischen Leitung und Geleiteten allein gemeint sein kann, daß die Änderung vielmehr die gesamte innere Struktur der Gesellschaft durchdringen muß. Der Augenblick, wo die industrielle Verfassung »reif« ist, d. h. wo die Gesellschaft für sie reif ist, kann »mit einer gewissen Genauigkeit durch diese grundlegende Bedingung festgesetzt werden: daß in der sehr großen Mehrheit des Volkes die Individuen in mehr oder weniger zahlreiche industrielle Assoziationen eingegangen sind, die untereinander je zwei, je drei usw. durch industrielle Beziehungen verknüpft sind, was ein allgemeines System zu bilden gestattet, indem man diese Assoziationen nach einem großen gemeinsamen industriellen Ziele lenkt, für das sie sich von selber gemäß ihren jeweiligen Funktionen koordinieren«. Hier kommt Saint-Simon dem Gedanken der Restrukturierung sehr nah. Was ihm fehlt, ist die Konzeption echter, organischer sozialer Einheiten, aus denen sich diese Restrukturierung aufbauen kann; der Begriff der »industriellen Assoziation« liefert nicht, was hier gefordert wird. Saint-Simon hat die Bedeutung der kleinen sozialen Einheit für den Umbau der Gesellschaft geahnt, aber nicht erkannt.

Eben diese soziale Einheit ist für Fourier eins und alles. Er glaubte »das Geheimnis der Assoziation« gefunden zu haben, und in ihm sah er – diese Formel stammt aus derselben Zeit, um 1820, in der Saint-Simon seinem »industriellen System« die endgültige Formulierung gab – »das Geheimnis der Vereinigung der Interessen«. Charles Gide hat mit Recht darauf hingewiesen, daß Fourier sich damit gegen das Vermächtnis der französischen Revolution stellte, welche das Recht auf Assoziation bestritten und die Gewerkschaft verboten hat, und zwar sich deshalb dagegen stellte, weil aus der Zerschlagung der Cadres der alten Korporationen das »anarchische« Prinzip des freien Wettbewerbs hervorging, das, wie Fouriers bedeutendster Schüler, Considérant, 1843 in seinem Manifest über die Grundsätze des Sozialismus (von dem das Kommunistische Manifest anscheinend beeinflusst worden ist) vorhersagte, in den äußersten Gegensatz dessen, was mit seiner Einführung beabsichtigt war, nämlich in die »allgemeine Organisation der großen Monopole in allen Zweigen« münden mußte. Was Fourier diesem Prinzip gegenüberstellt, ist

»l'association communale sur le terrain de la production et de la consommation« (wie wieder *Considérant* es 1848 formuliert), also die Bildung gemeindlicher sozialer Einheiten, die auf der Verbindung von Produktion und Konsum begründet sind. Das ist eine Neuformung der commune rurale, die als l'élément alvéolaire de la société angesehen wird, – ein Begriff, der freilich ebenfalls nicht bei Fourier selbst, sondern erst in seiner von Owen (den Fourier selbst nicht lesen wollte) mit beeinflussten Schule zu finden ist. Nur die freie und freiwillige Assoziation, so wird uns hier 1848 gesagt, könne das große organische Problem der Zukunft lösen, »das Problem der Organisation der neuen Ordnung, der Ordnung, in der der Individualismus sich spontan mit dem Kollektismus (so) verknüpfen wird«, nur auf diesem Wege könne »die dritte und letzte emanzipatorische Evolution der Geschichte« zustandekommen, die, nachdem die erste aus Sklaven Leibeigene und die zweite aus Leibeigenen Lohnarbeiter gemacht habe (diese Konzeption finden wir bei Bazard schon 1829), nun »die Aufhebung des Proletariats, die Verwandlung der Lohnarbeiter in Genossen, associés« bewirkt. Aber man wird in Fouriers eigenen Darstellungen seines Systems und Entwürfen seiner Projekte die konkrete Realisierung seines Gegenprinzips vergeblich suchen. Man hat 20 sein Phalanstère mit einem großen Hotel verglichen, und in der Tat bietet es manche Ähnlichkeit mit jenen erst in unseren Tagen entstandenen, die einen möglichst großen Teil des Bedarfs durch eigene Produktion decken, – nur daß hier eben die Produktion durch die Hotelgäste selbst besorgt wird und daß statt der wenigen Minimalvorschriften, die wir 25 aus Anschlägen in den Hotelzimmern kennen, ein mit mancherlei Reizungen ausgestattetes und grundsätzlich die freie Entscheidung unberührt lassendes, aber in sich lückenlos exaktes Gesetz alle Einzelheiten des Tageslaufs regelt; die oberste Instanz, der Areopag, befiehlt zwar nicht, sondern gibt nur Anweisungen, und jede Gruppe »handelt nach 30 ihrem Willen«, aber dieser Wille »kann« durchaus nicht von dem des Areopags abweichen, denn dieser ist puissance d'opinion«. So bizarr uns vieles in diesem Gesetz anmutet, so drücken sich darin doch auch wichtige und fruchtbare Einsichten aus, wie die der Abwechslung verschiedenartiger Tätigkeiten, eine Einsicht, in der Kropotkins Gedanke 35 der »Arbeitsteilung in der Zeit« schon vorgebildet erscheint. Andererseits aber ist, gerade von hier aus betrachtet, das Phalanstère eine höchst unsozialistische Anstalt. Die Arbeitsteilung im sommerlichen Tageslauf des armen Lukas führt ihn vom Stall zu den Gärtnern, von da zu den Mähern, zu den Gemüsezüchtern, zu den Manufakturisten usw., die Arbeitsteilung im sommerlichen Tageslauf des reichen Mondor führt ihn von der »industriellen Parade« zur Jagd, von da zur Fischerei, zur Bi-

bliothek, zu den Treibhäusern usw. Wenn man liest, die Armen müßten
 »einer abgestuften Wohlhabenheit genießen, damit die Reichen glück-
 lich seien«, oder gar, nur durch »die äußerste Ungleichheit der Glücks-
 güter« komme man zu »diesem schönen Einvernehmen des Edelmutes«, 5
 nämlich zu dem Verzicht der Reichen auf den größten Teil ihrer Divi-
 denden zugunsten von Arbeit und Begabung, dann merkt man, daß
 diese vom Prägstock einer mechanistischen Phantasie hergestellten Ein-
 heiten zu Unrecht den Anspruch erheben, Zellen einer neuen recht-
 mäßigen Ordnung zu sein. Für eine Restrukturierung der Gesellschaft
 wären sie aber schon ihrer Gleichförmigkeit halber – Stück für Stück, 10
 bei aller scheinbaren inneren Fülle, das gleiche Schema, die gleiche Ma-
 schinerie – durchaus ungeeignet. Die »allgemeine Harmonie« Fouriers,
 die Kosmos und Gesellschaft umfaßt, meint in der Gesellschaft nur eine
 zwischen den miteinander wohnenden Individuen, nicht eine zwischen
 den Einheiten (wiewohl manche sich freilich eine »Föderation der Phal- 15
 angen« vorzustellen vermögen). Der Zusammenhang zwischen den Ein-
 heiten hat in dem System keinen Platz, jede ist eine Welt für sich, diesel-
 be Welt immer wieder, aber von der Attraktion, die das Weltall regiert,
 hören wir zwischen ihnen nichts, sie schließen sich nicht zu Verbänden,
 zu höheren Einheiten zusammen, ja, sie können es gar nicht, denn sie 20
 sind nicht, wie die Individuen, verschieden, sie ergänzen einander nicht
 und können daher auch nicht harmonieren. Der Gedanke Fouriers hat
 der kooperatistischen Bewegung und ihren Werken, insbesondere den
 Konsumvereinen, starke Antriebe gegeben, die konstruktive Idee des
 »utopistischen Sozialismus« hat ihn jedoch in sich nur aufnehmen kön- 25
 nen, indem sie ihn überwand.

1822 erschien Fouriers Hauptwerk, die »Abhandlung von der häus-
 lich-landwirtschaftlichen Genossenschaft«, 1821 und 1822 Saint-Simons
 »Le système industriel«, von 1820 datiert Robert Owens 1821 erschiene- 30
 ner »Bericht an die Grafschaft Lanark«, die ausgereifte Darstellung seines
 »Plans«. Aber Fouriers »La théorie des quatre mouvements et des desti-
 nées générales«, die sein System bereits in nuce enthält, erschien schon
 1808, Saint-Simons »De la réorganisation de la société européenne«
 1814, Owens theoretische Grundlegung seiner Pläne »A New View of 35
 Society« 1813 und 1814. Gehen wir weiter in der Zeit zurück, so stoßen
 wir alsbald nach Anfang des Jahrhunderts auf Saint-Simons Erstlings-
 werk, in dem die bevorstehende Krisis der Menschheit schon angesagt
 wird, und auf Fouriers Aufsatz über die allgemeine Harmonie, der als
 erste Skizze seiner Doktrin angesehen werden darf; zur gleichen Zeit aber 40
 finden wir Owen in rein praktischer Tätigkeit, als Leiter der Baumwoll-
 spinnerei von New Lanark, an der er vorbildliche soziale Einrichtungen

schuf. Seine Lehre ist, ganz anders als bei Saint-Simon und Fourier, aus dieser Praxis, aus Versuchen und Erfahrungen hervorgegangen. Sie ist, gleichviel ob er etwas von Fouriers Theorien wußte oder nicht, geistesgeschichtlich seine Replik auf jene, die empirische Gegenlösung des Problems, die sich einer spekulativen gegenüberstellte. Die sozialen Einheiten, aus denen sich die Gesellschaft neu aufbauen soll, darf man hier als organische bezeichnen; es sind zahlenmäßig beschränkte, auf landwirtschaftlicher Grundlage errichtete Gemeinschaften, die von dem »Prinzip der Vereinigung von Arbeit, Verbrauch und Eigentum sowie gleicher Vorrechte« getragen sind und in denen alle Mitglieder »gegenseitige und gemeinsame Interessen« haben sollen. Schon hier sehen wir, wie Owen, zum Unterschied von Fourier, zu den einfachen Voraussetzungen echter Gemeinschaft vordringt, zu denen nicht notwendig ausschließliches Gemeineigentum, wohl aber eine Form der Verbindung und Ver-
genossenschaftung der Güter, und ebenso nicht notwendig eine Gleichheit des Verbrauchs, wohl aber die Gleichheit der Rechte und der Chancen gehört. »Gemeinschaftliches Leben«, sagt Tönnies von den geschichtlichen Formen der »Gemeinschaft«, d.h. des »dauernden und echten Zusammenlebens« der Menschen, »ist gegenseitiger Besitz und Genuß, und ist Besitz und Genuß gemeinsamer Güter«, mit anderen Worten: es ist gemeinsame Haushaltung, in der persönlicher neben gemeinsamem Besitz stehen kann, aber durch den Aufbau der gemeinsamen Wirtschaft (ganz anders als in dem Schema Fouriers) den persönlichen Besitzunterschieden enge Grenzen gezogen sind und infolge der Gegenseitigkeit, gegenseitigen Hilfe und Mitarbeit im umfassendsten Sinn, gegenseitigen Gebens und Nehmens, das besteht, was hier als »gegenseitiger Besitz und Genuß«, d.h. als angemessene Teilnahme der Mitglieder aneinander, bezeichnet ist. Eben diese Konzeption liegt Owens Plan zugrunde. (Später geht er weiter und zählt »Gemeinsamkeit des Eigentums und genossenschaftliche Vereinigung« unter die obersten Grundsätze der projektierten Siedlung.) Er verkennt nicht, daß es, um sie zu realisieren, einer großen erzieherischen Tätigkeit bedarf. »Man ist bisher noch nicht in Grundsätzen ausgebildet worden, die erlauben werden, vereint zu handeln, es sei denn um sie zu verteidigen und andere zu vernichten. Eine ebenso mächtige Notwendigkeit jedoch wird jetzt die Menschen nötigen ausgebildet zu werden, miteinander zu handeln, um zu schaffen und zu erhalten.« Owen weiß, daß es letztlich um eine Umwandlung der gesamten gesellschaftlichen Ordnung, insbesondere auch des Verhältnisses zwischen Regierenden und Regierten geht. »Das Interesse derer, die regieren, erschien stets, und wird unter den gegenwärtigen Systemen stets dem Interesse derer, über die sie regieren, ent-

gegengesetzt erscheinen.« Dies muß so fortgehen, »solang der Mensch individualisiert bleibt«, d.h. solange die Gesellschaft sich nicht aus echten Zusammenhängen zwischen den Individuen aufbaut. Diese Wandlung wird sich in jedem einzelnen der geplanten Gemeinschaftsdörfer vollziehen, ehe sie von ihnen aus die Gesamtheit ergreift. Der Ausschuß, 5
 der das einzelne Dorf leitet, wird »eine permanente, erfahrene lokale Regierung bilden, die jeder regierten Person nicht entgegensteht, sondern ihr eng verbunden ist«. Gewiß bleiben zunächst die Probleme dessen, was Owen »die Beziehung der neuen Anstalten zur Regierung des Landes und zu der alten Gesellschaft« nennt, aber schon aus dieser Bezeichnung 10
 »die alte Gesellschaft« allein wird es deutlich, daß Owen an die neue Gesellschaft als an eine denkt, die mitten in der alten wächst und sie von innen her erneuert. Dabei werden notwendigerweise verschiedene Entwicklungsstufen der neuen nebeneinander bestehen müssen. Ein charakteristisches Beispiel dafür liefert der von Owen inspirierte Satzungsentwurf der 1835 begründeten »Assoziation aller Klassen aller Nationen«, die sich bald danach mit einem in diesem Sinn eben erst aufgetauchten Namen »die Sozialisten« nennt. Von den drei Abteilungen 15
 dieser Assoziation haben die zwei untersten nur die Funktion von Konsumvereinen, wogegen die dritte und höchste eine Brüder- und Schwesternschaft aufbauen soll, die eine einzige, nur nach dem Alter unterschiedene Klasse der Produzenten und Konsumenten bildet, »ohne 20
 Priester, Advokaten, Militär, Käufer und Verkäufer«. Gewiß, das ist Utopie, aber eine von jener besonderen Art, ohne die keine »Wissenschaft« die Gesellschaft verwandeln kann. 25

Die Entwicklungslinie, die von Saint-Simon zu Fourier und zu Owen führt, beruht nicht auf einer Abfolge in der Zeit; die drei Männer, die Engels die Stifter des Sozialismus nennt, haben etwa zur gleichen Zeit gewirkt; es ist, möchte man fast sagen, eine Entwicklung in der Gleichzeitigkeit. Saint-Simon setzt an: die Gesellschaft soll aus einer dualen eine 30
 einheitliche Ordnung werden, die Führung der Gesamtheit soll von den gesellschaftlichen Funktionen selber aus erfolgen, ohne daß sich die politische Ordnung als wesensverschiedene Sonderschicht darüberlegt. Darauf geben sowohl Fourier wie Owen die Antwort, dies sei nur von einer Gesellschaft aus möglich und zulässig, die auf der Zusammen- 35
 legung von Produktion und Konsum aufgebaut, d.h. aus Einheiten zusammengesetzt sei, in denen beide sich miteinander verbinden, somit aus kleineren Gemeinschaften, die in weitgehendem Maße für den Selbstverbrauch arbeiten. Die Antwort Fouriers besagt, jede dieser Einheiten solle hinsichtlich des Eigentums und des Anspruchs der Einzelnen 40
 wie die gegenwärtige Gesellschaft beschaffen sein, nur daß sie durch Ab-

stimmung der Triebe und Tätigkeiten aus dem Widerspruch zur Harmonie gebracht wird. Die Antwort Owens hingegen besagt, die Wandlung der Gesellschaft müsse sich sowohl in ihrer Gesamtstruktur wie in jeder ihrer Zellen vollziehen: nur eine gerechte Ordnung der einzelnen Einheiten könne eine gerechte Gesamtordnung begründen. Dies ist die Stif-
5 tung des Sozialismus.